

## **Die Einwohnerzahl Münchens im Städtevergleich und die Einwohnerentwicklung in der Stadtregion München**

Die Einwohnerzahl großer Städte und ihr Wandel haben seit jeher in der Öffentlichkeit ein breites Interesse gefunden und oft wird die Bedeutung einer Stadt an ihrer einwohnerzahlmäßigen Größe gemessen. Letzteres ist ohne Zweifel nicht immer richtig; so zählt z. B. Genf mit rund 180000 Einwohnern zu den Großstädten der niedrigsten Kategorie, ist aber seiner Bedeutung und Ausstattung nach eine echte Weltstadt mit ausgeprägtem Metropolcharakter. Andererseits bringen Wachstumsstagnation oder Rückläufigkeit der Einwohnerzahlen doch Aussagen über die Entwicklungsfähigkeit großer Städte und ihren Standort auf der allgemeinen Entwicklungskurve. Über diese Probleme wurde in den Heften 3/68, Seite 200ff., und 3/69, Seite 212ff., der Münchener Statistik ausführlich berichtet. Die Vergleichbarkeit der großen Städte der Einwohnerzahl nach wird international immer mehr dadurch erschwert, daß die Abgrenzung der Stadtgebiete für die Einwohnerzahlen veröffentlicht werden und die Agglomerationsbegriffe sich stärker denn je unterscheiden. Außerdem lassen sich die Einwohnerzahlen, die häufig Schätzwerte sind, aus Erhebungs- und methodischen Gründen oft nicht mehr auf einen Nenner bringen. Diesmal soll sich deshalb der Städtevergleich auf die westdeutschen Großstädte beschränken.

Tabelle 1 gibt eine Übersicht über die Höhe der Einwohnerzahlen sämtlicher westdeutscher Großstädte zu Beginn dieses Jahres. Einschließlich West-Berlin handelt es sich hierbei um 62 Städte mit mehr als 100000 Einwohnern, darunter 3 Millionenstädte und 9 weitere Städte mit über 500000 Einwohnern. München hat in dieser Städtereihe seit Jahrzehnten seinen 3. Rang unverändert beibehalten, andere Städte hingegen haben, wie noch ausgeführt wird, ihren Platz in der Reihenfolge tauschen müssen. Ursachen hierfür können in einer starken Eigenentwicklung nach oben oder unten liegen bzw. in der Auf- oder Abwärtsentwicklung von Nachbarn in der Städtereihe. Oft treffen auch beide Erscheinungen zusammen.

Ein eingehender Entwicklungsvergleich, wie er zuletzt noch in Heft 5/73 der Münchener Statistik (S. 223ff.) durchgeführt wurde, ist diesmal bei der erweiterten Städtereihe unterblieben. Durch Veränderungen des Gemeindegebietes, insbesondere durch Eingemeindungen in der letzten Zeit, sind bei einigen Städten Entwicklungssprünge entstanden, die nicht das demografische Verhalten der Stadtbevölkerung, sondern lediglich die unterschiedlichen Abgrenzungspraktiken in den einzelnen Bundesländern bzw. Städten wiedergeben. Aber auch ohne diesen unmittelbaren Vergleich sind die Angaben in Tabelle 1 interessant, vor allem wenn man sie im Einzelvergleich einer näheren Untersuchung unterzieht, wie das im folgenden geschehen soll.

Die großen Metropolen (Landeshauptstädte usw.) in Westdeutschland, die in den 50er Jahren und zum Teil auch noch in der ersten Hälfte der 60er Jahre ein herausragendes Wachstum hatten, entwickeln sich rückläufig oder stagnieren bzw. hatten seit der Volkszählung 1970 nur noch geringfügige Zunahmen. Von der rückläufigen Entwicklung sind vor allem Städte wie Hamburg (bei der VZ 1961 noch 1832346 Einwohner) und Düsseldorf (bei der VZ 1971 noch 702596 Einwohner) betroffen. Für die nordrheinwestfälische Landeshauptstadt bedeutete das sogar einen Platzwechsel vom 6. Rang auf den 8., denn diese Stadt wurde in der Einwohnerentwicklung

## Die Einwohnerzahlen der westdeutschen Großstädte am Jahresbeginn 1974

Tabelle 1

Stadt	Einwohner am 1. 1. 1974	Stadt	Einwohner am 1. 1. 1974
Berlin-West .....	2 047 948	Mülheim/Ruhr .....	190 783
Hamburg .....	1 751 621	Mainz .....	183 363
<b>München</b> .....	<b>1 336 576</b>	Solingen .....	175 923
Köln .....	832 396	Freiburg .....	174 997
Essen .....	674 000	Ludwigshafen .....	173 141
Frankfurt .....	663 422	Osnabrück .....	164 060
Dortmund .....	632 317	Mönchengladbach ..	150 274
Düsseldorf .....	628 498	Bremerhaven .....	144 578
Stuttgart .....	624 835	Darmstadt .....	140 509
Bremen .....	584 265	Remscheid .....	135 587
Nürnberg .....	514 657	Oldenburg .....	134 168
Hannover .....	505 106	Wolfsburg .....	133 971
Duisburg .....	435 281	Regensburg .....	133 800
Wuppertal .....	409 715	Recklinghausen .....	124 383
Bochum .....	338 022	Saarbrücken .....	123 006
Gelsenkirchen .....	333 202	Heidelberg .....	120 925
Mannheim .....	325 386	Göttingen .....	120 435
Bielefeld .....	321 200	Offenbach .....	120 092
Bonn .....	283 260	Koblenz .....	119 476
Kiel .....	265 587	Salzgitter .....	119 181
Karlsruhe .....	261 250	Neuss .....	118 607
Augsburg .....	256 908	Würzburg .....	113 450
Wiesbaden .....	252 457	Leverkusen .....	109 520
Aachen .....	241 362	Heilbronn .....	105 767
Oberhausen .....	240 702	Wilhelmshaven .....	104 305
Lübeck .....	236 047	Fürth .....	103 559
Krefeld .....	221 240	Bottrop .....	103 458
Braunschweig .....	218 939	Kaiserslautern .....	102 450
Kassel .....	212 575	Herne .....	102 229
Münster .....	199 748	Trier .....	102 221
Hagen .....	196 764	Rheydt .....	100 939

**Zu Beginn des Jahres 1974 lebten insgesamt 20094443 Bürger der Bundesrepublik Deutschland (einschl. Berlin-West) in den oben aufgeführten 62 Großstädten. Das entspricht bei 62101000 Einwohnern im Bundesgebiet (und Berlin-West) einem Anteil von 32,4% oder rund einem Drittel. In den Stadtregionen, die sich um diese Kernstädte gebildet haben, leben (einschl. der Kernstadt) aber bereits rund zwei Drittel der Bundesbürger.**

von Frankfurt und Dortmund überholt. In München wurden in dem knappen Jahrzehnt zwischen den beiden letzten Volkszählungen über 200000 Einwohner hinzugewonnen. Seit dem 27. 5. 1970 waren es noch über 40000, wobei jetzt auch hier die rückläufige Entwicklung eingesetzt hat. Dahinter steht nun keineswegs ein Bedeutungsverlust dieser Städte, sondern im wesentlichen eine Umstrukturierung der Bevölkerung durch die Wandervorgänge, die die Stadtgrenze überschreiten. Die Arbeitsstätten und Ausbildungsstätten in den Kernstädten mit Metropolcharakter haben sich noch vermehrt, aber Arbeitnehmerfamilien, insbesondere der höheren Einkommensstufen, ziehen ins Umland. Bei den Zuwanderern handelt es sich jedoch überwiegend um Einzelpersonen oder Ausländer. Auch die rückläufigen Geburtenziffern und steigenden Sterbeüberschüsse, die sich gerade in den Städten mit ausgesprochenem Metropol-

**Die Entwicklung der Einwohnerzahlen in der Stadtregion München (Planungsregion 14) seit der Volkszählung 1970**

Tabelle 2

Stadt- bzw. Landkreis	Fläche am 31.12.1973 ha	Einwohner am							
		27.5.1970	31.12.1971	31.12.1972	31.3.1973	30.6.1973	30.9.1973	31.12.1973	31.3.1974
Stadtkreis München .....	31 026,2	1 293 590	1 338 432	1 338 924	1 340 624	1 335 770	1 337 948	1 336 576	1 332 659
Landkreis Dachau .....	57 880,0	88 762	93 044	94 888	95 406	95 648	96 256	96 498	96 458
Landkreis Ebersberg .....	55 743,4	74 210	78 700	82 263	83 440	84 479	85 441	86 040	86 473
Landkreis Erding .....	87 808,7	80 007	82 294	83 499	83 622	83 805	84 233	84 516	84 624
Landkreis Freising .....	81 522,0	95 690	101 037	103 209	103 764	104 313	104 687	104 887	105 410
Landkreis Fürstenfeldbruck .....	43 417,9	118 606	131 882	140 167	141 939	143 388	145 500	147 115	148 949
Landkreis Landsberg .....	80 435,3	70 317	72 988	74 222	74 230	74 478	74 720	74 844	74 823
Landkreis München .....	66 310,2	168 162	186 616	199 585	202 952	206 110	209 472	211 630	213 695
Landkreis Starnberg .....	49 052,2	86 845	92 321	94 486	95 108	95 567	96 366	96 939	97 245
Stadtregion insgesamt .....	553 195,9	2 076 189	2 177 314	2 211 243	2 221 085	2 223 558	2 234 623	2 239 045	2 240 336
dar. Stadtrege. ohne Stadtkreis München .....	522 169,7	782 599	838 882	872 319	880 461	887 788	896 675	902 469	907 677

charakter auswirken, haben einen Anteil an dieser negativen Einwohnerentwicklung. In solchen Fällen wird daher auch in demografischer Hinsicht eine Beobachtung der Entwicklung in der Region immer wichtiger. Auch in München kann die eigene Entwicklung nur mehr richtig gesehen werden, wenn man sie in den Zusammenhang zur regionalen Entwicklung stellt.

Solange es Städte gibt, die nicht mehr durch eine Stadtmauer bzw. durch Wälle und Gräben kategorisch vom umgebenden „flachen Land“ abgegrenzt waren, hat die Region bzw. Agglomeration ihre Bedeutung gehabt. Radial oder bandförmig, je nach Lage und Struktur bzw. nach der Topographie und den Verkehrswegen dehnten sich die Städte aus. Die Eingemeindungspolitik folgte vor allem in den ersten vier Jahrzehnten dieses Jahrhunderts den Agglomerations-tendenzen. Das ist heute nicht mehr in jedem Fall möglich, schon wegen der wachsenden Größe solcher urbanen Verdichtungsräume. Daraus ergab sich die Bedeutung der Region als dem neuen Lebensraum des Stadtmenschen, der früher auf die Gemeinden beschränkt war. Heute wohnen viele Menschen in einer bestimmten Gemeinde, arbeiten in einer anderen, in eine dritte gehen Familienmitglieder zur Ausbildung, während in einer vierten und fünften Einkauf und Erholung stattfinden. Mit dem bunten gewordenen Kaleidoskop der Lebensfunktionen ist auch die räumliche Differenzierung und Lokalisierung der unterschiedlichen Bedürfnisse gewachsen. Diese größer gewordenen Lebensbereiche, auch sozio-ökonomische Räume genannt, sind unter Beachtung der wirtschaftlichen Verflechtung und der naturräumlichen Gliederung zu Regionen zusammengefaßt worden, die nach dem Bayerischen Landesplanungsgesetz vom 6. 2. 1970 hier Planungsregionen genannt werden. Insgesamt gibt es in Bayern zur Zeit 18 solcher Planungsregionen, wobei zum Regierungsbezirk Oberbayern neben der Planungsregion 14 — München, noch die Planungsregion 10 (Ingolstadt) mit den Kreisen Ingolstadt, Pfaffenhofen, Neuburg/Schrobenhausen und Eichstätt, die Planungsregion 17 (Oberland) mit den Kreisen Weilheim/Schongau, Garmisch-Partenkirchen, Bad Tölz/Wolfratshausen und Miesbach, sowie die Planungsregion 18 (Südost-Oberbayern) mit den Landkreisen Mühldorf am Inn, Altötting, Rosenheim, Traunstein und Berchtesgadener Land gehören.

Über die Entwicklung der Einwohnerzahl in der hier interessierenden Planungsregion 14, also der Stadtregion München wurde zuletzt in Heft 3/1972 der Münchener Statistik (Seite 173 ff.) berichtet. Die Tabelle 2 auf Seite 155 zeigt die jüngste Entwicklung auf der Basis der für die Planungsregion 14 zurückgerechneten Einwohnerzahlen. Seit der Volkszählung vom 27. 5. 1970 gab es bis zum Jahresende 1972 jeweils noch Einwohnerzunahmen, sowohl in der Stadtregion insgesamt wie auch in der Kernstadt München. Die Zahlen der genannten Tabelle lassen diese Tatsache deutlich erkennen, aber auch, daß sich in der Kernstadt die Zunahmeraten zuletzt verringerten. Eben wegen dieser geringfügigen Steigerung ist eine intensivere Untersuchung in kleineren Schritten notwendig, die in den letzten Spalten der Tabelle in Form von Vierteljahresschritten erfolgt. Dabei zeigt sich deutlich, daß die Einwohnerzahl der Stadtregion insgesamt bis zum 31. 3. 1974, dem Endwert der Tabelle 2, zugenommen hat. Anders ist das in der Kernstadt München. Hier konnte im 1. Quartal 1973 zwar noch eine deutliche Einwohnerzunahme registriert werden, die aber schon im 2. Quartal durch Einwohnerverluste wieder verloren ging. Zur Jahresmitte 1973 lag die Einwohnerzahl Münchens bereits unter dem Jahresendwert von 1971. Einer geringfügigen Zunahme im 3. Quartal standen Abnahmen im 4. Quartal 1973 und im 1. Quartal 1974 gegenüber. Die Einwohnerzahl vom 31. 12. 1971 wurde seit Ende des 1. Quartals 1973 nicht mehr erreicht.

In Relativwerten ausgedrückt sieht die Entwicklung so aus, daß die Einwohnerzahl der Kernstadt München seit der Volkszählung 1970 insgesamt zwar noch um 3% zunahm, die Abnahmen in den letzten Quartalen aber anhalten. Zwischen dem Jahresende 1973 und dem 31. 3. 1974 belief sich der Einwohnerrückgang auf 0,3%. Im gleichen Zeitraum ist die Einwohnerzahl in der Region weiter gewachsen und zwar um 0,1%. Die Einwohnergewinne in den Landkreisen der

Planungsregion 14 — München haben die Verluste der Kernstadt auffangen können. In der Region ohne München betrug die prozentuale Einwohnerzunahme im letzten dargestellten Quartal 0,6%. Auch seit der Volkszählung 1970 hat die Bevölkerung in der Region stärker zugenommen als in München und zwar bis Ende des 1. Quartals dieses Jahres um 7,9%. Um die Stagnation bzw. die zuletzt aufgetretenen Einwohnerverluste der Kernstadt aufzufangen, mußten die Landkreise der Stadtregion sogar einwohnerzahlenmäßig um 16% zunehmen.

Um diese Erscheinung näher untersuchen zu können, ist es wichtig zu beobachten, aus welchen demografischen Komponenten sich die Einwohnerverluste bzw. -gewinne in München und seinem Umland in den letzten Quartalen zusammengesetzt haben. Zu diesem Zweck führt das Amt für Statistik und Datenanalyse seit einiger Zeit eine Statistik der Einwohnerentwicklung in der Planungsregion 14. Diese Statistik gibt für die Quartale des vergangenen Jahres und für das 1. Quartal des laufenden Jahres folgendes Bild:

Die Zunahme der Einwohnerzahl in der Region München und ihre Zusammensetzung

	Wanderungsgewinn	Sterbefallüberschuß	Gesamtzunahme
1. Quartal 1973.....	10 618	776	9 842
2. Quartal 1973.....	2 767	294	2 473
3. Quartal 1973.....	11 067	2	11 065
4. Quartal 1973.....	5 123	701	4 422
1. Quartal 1974.....	1 816	682	1 291

Die vergleichbaren Bewegungen in der Kernstadt München stellen sich nach der Quartalsstatistik wie folgt dar:

	Wanderungsgewinn (+) bzw. Verlust (—)	Sterbefallüberschuß	Gesamtzu- (+) bzw. -abnahme (—)
1. Quartal 1973.....	+2 607	907	+1 700
2. Quartal 1973.....	—4 184	670	—4 854
3. Quartal 1973.....	+2 658	480	+2 178
4. Quartal 1973.....	— 501	871	—1 372
1. Quartal 1974.....	—3 092	825	—3 917

Wie eine Analyse der Herkunfts- bzw. Aufnahmeplätze, die verbunden mit der Wanderungsstatistik durchgeführt wurde, gezeigt hat, überwogen bei den in die Kernstadt München Zugezogenen in allen Quartalen des Jahres 1973 die Ausländer, an 2. Stelle standen die Zuzüge aus Bayern, die im 1. Quartal des Jahres 1974 die größte Gruppe bildeten. Demgegenüber waren die Zuzüge aus der Region relativ gering (in einigen Quartalen kamen auf rund 15000 Zuzüge fremder Staatsangehörigkeit und rund 10000 Zuzüge aus Bayern nur zwischen 3000 bis 3900 Zuzüge aus der Region). Umgekehrt verhielt es sich bei den Fortzügen. Hier haben die Abwanderungen in die Region und in das übrige Bayern zunächst eine steigende Tendenz gehabt, die erst bei insgesamt geringer werdenden Wanderungszahlen mit abnehmender Mobilität stagniert. Weitergehende Analysen haben ergeben, daß auch hier Familien, insbesondere der höheren Einkommensklassen, in das Umland fortziehen (meist unter Beibehaltung ihres Arbeitsplatzes in München) und Alleinstehende am Beginn ihrer Berufslaufbahn bzw. ausländische Arbeitnehmer noch zuziehen. Im 1. Quartal dieses Jahres hat sich jedoch auch bei den ausländischen Arbeitnehmern die Wanderungsrichtung deutlich umgekehrt: Es zogen über 1200 Aus-

länder mehr fort als zu. Das führte zusammen mit den anderen Erscheinungen im 1. Quartal dieses Jahres in München zu einem Wanderungsverlust von insgesamt 3092 Personen. Diese Zahl ist um so beachtlicher, als vor noch nicht allzulanger Zeit im 1. Jahresquartal noch Wanderungsgewinne von 10000 und mehr Personen registriert werden konnten. Die saisonalen Veränderungen führten meist erst gegen Ende des Jahres durch auslaufende Arbeitsverträge, Beginn der Winterpause im Baugewerbe usw. zu Rückgängen, die im darauffolgenden 1. Quartal des neuen Jahres mehr als aufgeholt wurden.

Die hier aufgezeigte Entwicklung muß intensiv weiterbeobachtet werden mit vielen Indikatoren, die über die Entwicklung der wirtschaftlichen Grundlagen des Lebens in München und in seinem Umland Aufschluß geben. Wie früher für die Stadtregion nach statistischer Schwellenwertabgrenzung soll künftig auch für die Planungsregion 14 in möglichst kurzen Abständen eine Übersicht erstellt werden, die die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Gemeinden aufzeigt. Eine solche Statistik wird wieder schlüssig über einen längeren Zeitraum geführt werden können, wenn die kommunale Neuordnung abgeschlossen ist und die Gemeindegebiete keinen starken Veränderungen mehr unterworfen sind. Eine differenzierte Wanderungsstatistik wird darüber hinaus die genauen Herkunfts- und Aufnahmeräume der auf München bezogenen Bevölkerungswanderung festhalten.

Zusammenfassend sagen die bisher beobachteten Mobilitäterscheinungen aus, daß die Einwohnerzunahme in der Kernstadt München ihren Höhepunkt bereits überschritten hat, die Einwohnerzahl auf eine im Verhältnis zur Stadtfläche vernünftige Größenordnung einpendelt und es in etwa bei der Einwohnerdichte von 43 Personen je Hektar bleibt, die wesentlich zu überschreiten immer und auch in anderen Städten zu Problemen geführt hat. Die Region München mit ihrer erheblich größeren Fläche zeigt hingegen noch gesunde und kontinuierliche Wachstumstendenzen. Die Einwohnerzahl in den Landkreisen, die zur Stadtregion München (Planungsregion 14) gehören, nähert sich der Million, und wenn es keine gravierenden Entwicklungsbrüche gibt, ist abzusehen, daß es einmal zu einer ausgewogenen Bevölkerungsverteilung zwischen Kernstadt und Umland kommt.

Dr. Dh.